

PB.L-01-635 Kapitel 1: Lebensgrundlagen schützen

Antragsteller*in: Gregor Kaiser (KV Olpe)

Änderungsantrag zu PB.L-01

Nach Zeile 635 einfügen:

Umweltpolitik ist Gesundheits- und Sozialpolitik. Wir wollen sozialere, ökologischere und gesündere Lebensverhältnisse für alle Menschen. Ein Leben in Würde und Freiheit bedeutet ein Recht aller Menschen auf Selbstbestimmung und Teilhabe. Wir werden eine integrierte Umwelt-, Sozial- und Gesundheitsbetrachtung einführen, um die Zusammenhänge zwischen Umweltbelastungen, sozialer Benachteiligung und gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu verdeutlichen und anschließend abzustellen. Es geht u.a. um die Lebensqualität in Quartieren mit gesundheitsschädlicher Luftbelastung und hohem Lärmpegel, die sozialen Folgen des Klimawandels und der Klimaanpassung, oder auch prekären Beschäftigungsverhältnissen z.B. in der Landwirtschaft. Wir betrachten Umweltgerechtigkeit aber auch global: Globale Umweltgerechtigkeit nimmt die historische Verantwortung der Industriestaaten für die Zerstörung der Umwelt in den Blick. Deshalb sind wir in der Pflicht, die ökologischen und sozialen Kosten unseres Wirtschaftens zu reduzieren, statt sie in andere Weltregionen zu verlagern, sowie diejenigen zu unterstützen, die schon heute stark von Umweltzerstörungen betroffen sind und das in Zukunft noch stärker sein werden.

Begründung

Umweltbelastungen, gesundheitliche Gefahren etc treffen sozial benachteiligte/arme Menschen häufiger als die Mittelschicht oder wohlhabende Menschen. Auch die Folgen des Klimawandels (Hitze, Wasserknappheit, „) sind ein eng bewohnten Quartieren problematischer als in der Einfamilienhaussiedlung auf dem Land, und Klimaanpassung können sich vermögenden Menschen/Länder eher leisten als andere. Der Begriff der Umweltgerechtigkeit/ environmental justice umfasst dies - und noch mehr. Wir sollten Umwelt- Sozial und Gesundheitspolitik immer zusammen und umfassend denken, auch um gegenüber der politischen Konkurrenz deutlich zu machen, dass wir Politik nicht für die Besserverdienenden machen sondern für alle Menschen

weitere Antragsteller*innen

Andreas Müller (KV Essen); Marcel Schmidt (KV Miltenberg); Diana Hein (KV Düsseldorf); Stephan Wiese (KV Lübeck); Frédéric Zucco (KV Augsburg-Stadt); Linda Taft (KV Rhein-Sieg); Arnd Kuhn (KV Rhein-Sieg); Anna Katharina Boertz (KV Celle); Derya Gür-Seker (KV Rhein-Sieg); Volkhard Wille (KV Kleve); Reinhard Bayer (KV Gießen); Ulrich Gundert (KV Reutlingen); Manuel Mühlbauer (KV Fürth-Land); Milan Aljoscha Schröder (KV Main-Taunus); Anne-Monika Spallek (KV Coesfeld); Hans Aust (KV Aachen); Fritz Lothar Winkelhoch (KV Oberberg); Sabine Gombert (KV Euskirchen); Maximilian Fries (KV Düsseldorf); Tobias Balke (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Barbara Poneleit (KV Forchheim); Julia Müller (KV Krefeld); Chris Cranz (KV Köln); Thomas Rabe (KV Münster); Ingrid Bäuml (KV Cochem-Zell); Erich Minderlein (KV Ortenau); Katrin Reuter (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg); Sibylle C. Centgraf (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Nicole Kolster (KV Rhein-Erft-Kreis); Matthias Kämper (KV Lippe); Elsa

Nickel (KV Bonn); Eva Nippel (KV Olpe); Bernd Mosig (KV Gütersloh); Katja Koch (KV Wuppertal); Ralf Rozandsky (KV Bochum); Andrea Piro (KV Rhein-Sieg); Dorothea Gaumnitz (KV Erlangen-Land); Anne Roth (KV Köln); Ralf Bleck (KV Rhein-Sieg); Friedrich Ostendorff (KV Unna); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Christoph Germeier (KV Harz); Andreas Beckmann (KV Soest); Nicolás Lutzmann (KV Heidelberg); Matthias Henneberger (KV Wunsiedel); Barbara Romanowski (Oberberg KV); Ralf Gros (KV Lüneburg); Jennifer Herbert (KV Schleswig-Flensburg); Henrike Rieken (KV Barnim); Annette Körner (KV Leipzig); Kerstin Dehne (KV München); Claude Unterleitner (KV München); David Kupitz (KV Herford); Bert Lahmann (KV Köln); Petra Schenke (KV Rhein-Kreis-Neuss); Werner Görtz (KV Düsseldorf); Susanne Schwarz-Esser (KV Köln); Svenja Hense (KV Ennepe-Ruhr); Patrick Becker (KV Düsseldorf); Dirk Ritschel (KV Hamburg-Bergedorf)